

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

46ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leohnsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 17. September. In den Verlust-Listen Nr. 25—28 befinden sich aus hiesiger Gegend: **Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 52: Todt:** Gefr. J. G. Stein aus Palzig; **Schwer verwundet:** Gefr. F. Neumann aus Schmiebus. **Verwundet:** Musk. Jungnick aus Lippen (Kr. Crossen). — **Brandenb. Füs. Regiment Nr. 35: Todt:** Füs. Joh. G. Mielke\*) aus Hobernig; Füs. Kammel aus Crossen. **Schwer verwundet:** Füs. König aus Nade-witsch; Füs. Geister aus Gersdorf. **Leicht verwundet:** Füs. Lorke aus Kay; Füs. Wenke aus Jüllichau; Füs. Wilh. Burchart aus Gr.-Blumberg. **Verwundet:** Füs. Friebe aus Crossen; Füs. J. Fr. W. Valentin aus Nieder-Döbelhermsdorf. **Vermißt:** Fr. W. Schulz III. aus Kay. — **Brandenb. Husaren-Regiment Nr. 3: Leicht verwundet:** Unteroff. Bayer aus Poppshüg. **Vermißt:** Husar Jacob aus Döbelhermsdorf. — **Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24: Schwer verwundet:** Musk. Tamasky aus Sperlingswinkel. **Leicht verwundet:** Musk. H. Gohlisch aus Pritttag; Musk. C. Nothe aus Streidelsdorf. **Verwundet:** Musk. Maczjnick aus Kolzig; Gefr. Chr. Gürschke aus Liebenzig; Füs. H. Matschoß aus Jüllichau. **Vermißt:** Musk. W. Tiegge aus Liebenzig; Musk. Casimir aus Dickstrauch; Musk. Fr. Krehn aus Waldvorwerk.

+ Glogau, 16. September. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 3 Uhr Morgens kam wieder ein größerer Transport französischer Kriegsgefangener in einer Anzahl von über 2000 Mann hier an. Der Transport wurde durch die Stadt hindurch nach dem Barackenlager dirigirt, wo jetzt bereits über 5000 Mann campiren. Der ungünstigen Witterung ungeachtet ist bisher, mit wenigen Ausnahmen, der Gesundheitszustand befriedigend. Seitens der Sanitätsbeamten wird auch Alles gethan, um dem Ausbruche von Krankheiten vorzubeugen, insbesondere haben bereits viele Nachimpfungen stattgefunden, um den Ausbruch der Pockenkrankheit zu verhüten. — Einem Privatbriefe des Herrn Kapellmeister W. Müller entnehmen wir die interessante Notiz, daß die Militärkapelle des 59. Regiments nach der Schlacht bei Sedan in einem Walde mehrere Franzosen und Pferde gefangen und eine bedeutende Menge Militärmusik-Instrumente erbeutet hat.

— Die „Schles. Stg.“ schreibt: „Am 12. Septbr. erfolgte die erste Maschinenfabrik auf der neugebauten Eisenbahnstrecke Nieder-Zackau-Glogau-Fröbel, welche demnächst nun auch mit Arbeitszügen befahren werden wird. Die Strecke von Lüben bis Zackau, auf welcher dergleichen Züge bereits seit dem 6. d. M. geben, ist bis auf die letzte Rießschüttung beendet, so daß die bahnpolizeiliche Abnahme derselben binnen Kurzem bevorsteht. Auch die Hochbauten auf den einzelnen Bahnhöfen sind soweit gediehen, daß die Eröffnung des Personen- und Güter-Verkehrs

\*) Derselbe Mielke ist in derselben amtlichen Verlust-Liste einmal als todt und einmal als verwundet ausgeführt.

von Lüben bis Haudten noch in diesem Herbst, von da bis Glogau noch bis Ende dieses Jahres in Aussicht genommen wird. Die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Glogau bis Nothenburg wird jedoch jedenfalls erst im Laufe des künftigen Jahres erfolgen, da für den Bau derselben die eingetretenen kriegerischen Ereignisse nicht ohne Einfluß geblieben sind.

## Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 15. September. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge sind 600 Frauen und Kinder auf Ansuchen der schweizerischen internationalen Hilfs-Gesellschaft aus Straßburg gelassen worden. Dasselbe Blatt meldet, daß ein aus Metz abgegangener Luftballon mit Briefen auf deutschem Boden aufgefangen ist. Diese Briefe sind dem badischen Kriegs-Ministerium übergeben, das dem Hauptquartier des Königs von Preußen hiervon Meldung gemacht. Die Briefe sind größtentheils Privatbriefe. An dem Ballon war das Ersuchen befindlich, die Briefe der nächsten Post zu übergeben.

Paris, 16. Septemb. Nach vier eingegangenen Meldungen haben 5000 badische Truppen mit 20 Kanonen am 14. September nach einem kurzen Gefecht mit Franc-Tireurs und Nationalgarden Colmar besetzt. Dieselben requirirten Lebensmittel und Fourage und marschirten am andern Tage auf Mühlhausen. Nach einem Telegramm aus Fontainebleau haben sich feindliche Ulanen bei Courcelles gezeigt.

— Aus Gumlingen, 12. Septbr. wird dem „Journal officiel“ telegraphirt: Die Vorschläge der Schweiz, den Austritt der Civilbevölkerung aus Straßburg betreffend, sind angenommen. Die Räumung ist sofort begonnen.

Paris, 15. September. Nach Berichten, welche der „Agence Havas“ zugegangen sind, haben sich gestern bei Senlis 150 Ulanen gezeigt — Die Züge auf der Nordbahn gingen gestern bis Pontoise, heute bis Chantilly. — Das Abbrennen der Wälder um Paris dauert fort und wird durch die Mobilgardes und Franc-Tireurs ausgeführt.

Brüssel, 16. September. Die Preussischen Vorposten sind bis Montmorency gedrungen, ohne Widerstand zu finden; südwärts erreichten sie nach kleinen Schwärmzügen Fontainebleau.

Paris, 16. September. Nach den der Regierung zugegangenen Mittheilungen sind die Preussischen Plänkler bis Creteil vorgegangen, und scheint es, als ob die Preussischen Vorposten zwischen Creteil und Neuilly sur Marne Stellung genommen haben. Nach anderweitigen Mittheilungen haben Preussische Plänkler sich auch bei Corbeil und Clamart gezeigt. Zahlreiche Truppen-Abtheilungen haben gestern Paris verlassen, um dem Feinde entgegen zu gehen.

— Ein Befehl des Generals Trochu vom 12. befiehlt allen Personen, welche Petroleum besitzen, dasselbe binnen 24 Stunden zu deklariren.

Brüssel, 16. Septemb. Nach den letzten aus Paris hierher gelangten Nachrichten waren die Preussischen Vorposten nordwärts widerstandslos bis Montmorency vorge-



brungen, südwärts nach unbedeutenden Schärmügeln bis Fontainebleau. (Montmorency liegt unweit St. Denis, und wie sehen also, da nach der letzten Nachricht auch bis Clamart, unweit Versailles, Truppen gerückt sind, daß Paris zu drei Vierteln bereits umspannt ist. D. Ned.)

Paris, Donnerstag, 15. September. Die Preußen haben bei Senlis einen Train mit Zufuhren genommen und die Verbindung zwischen Paris und Chantilly unterbrochen. Einer Depesche aus Joinville (Departement Hautemarne) zufolge sind daselbst 15,000 Mann preussische Truppen eingetroffen. Das Abbrennen der Wälder um Paris dauert fort und wird durch die Mobilmachen und Franc-Tireurs ausgeführt.

— Metz wird bombardirt, die bisher nur cernirten Festungen Toul, Wisch, Pfalzburg regelrecht belagert, das Bombardement von Straßburg noch energischer als bisher betrieben, und es ist die Einnahme oder Uebergabe der ersten und des letzten dieser Plätze nur eine Frage der Zeit. — Unsere Armeen breiten sich im weiten Gürtel um Paris aus, die Versuche, Paris zu galvanisiren, dauern fort, — das ist in dürren Worten ein Resumé der jüngsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Daß die Ausbeute an Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz in diesen Tagen dürftig ist, wird durch die Natur der daselbst stattfindenden Vorbereitungen zu den letzten, den Krieg hoffentlich beendigenden Operationen bedingt. Nicht an jedem Tage können Ereignisse wie die Capitulation von Sedan eintreten, Ereignisse, wie sie der Neugierde des Publikums auf der einen Seite, die Friedenssehnsucht auf der anderen Seite herbeiwünscht.

— Gegenwärtig ist die Umfassung von Paris im Norden durch unsere Truppen ungewisselhaft eine vollzogene Thatsache und die Verbindungen der Französischen Hauptstadt mit den nördlichen Departements und mit Belgien sind abgeschnitten. Eine zweite wichtige Thatsache ist die Verlegung des königlichen Hauptquartiers nach Meaux. Diese Stadt von 8000 Einwohnern und Hauptstadt gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-Marne bildet für das Hauptquartier gewissermaßen die letzte Etappe auf dem Marsche nach Paris, von dem sie nicht mehr als 5 1/2 M. entfernt ist. Angesichts dieser beiden Facta haben die Pariser Detailmeldungen über das Erscheinen preussischer Abtheilungen bei Senlis, an der Eisenbahn zwischen Paris und Chantilly u. s. w. einen untergeordneten Werth. Wo es eben noch thunlich ist, lassen die Orte, in deren Nähe Deutsche Truppen erscheinen, darüber eine Meldung nach Paris ergehen; es ist aber daraus keineswegs zu folgern, daß unsere Soldaten eben nur dort stehen, wo deren Anwesenheit in Paris bekannt gegeben wird.

— Nach Privatberichten der „Indep. Belge“ aus Paris soll am 13. bei Montreau ein Gefecht stattgefunden haben, in welchem 20 Preussische Ulanen getödtet, 40 verwundet worden wären, indessen macht schon das angegebene Verhältniß der Todten zu den Verwundeten diese Meldung äußerst unwahrscheinlich. Gleichzeitig wird der „Ind. belge“ von einem anderen Schärmügel gemeldet, das am 14. früh zwischen Melun und Brie-Comte Robert, fünf Meilen südlich von Paris, stattgefunden habe und in welchem mehrere Franc-Tireurs gefangen genommen worden seien. — Eine Hauptstütze ihrer Verteidigung erblickten aber die Nachrichtgeber in Paris in der Umwandlung der Umgebungen von Paris in eine Wüste. Was das Wälderverbrennen anbelangt, so kann dasselbe die Operationen unserer Armeen nur erleichtern, da hierdurch eine Menge vortheilhafter Terrain genöthigt wird, zu denen man sich im coupirten Terrain genöthigt sieht. Es ist übrigens im hohen Grade bezeichnend für die Auffassung der dirigirenden Militärs in der Französischen Hauptstadt, daß dieselben der Organisation des Straßenkampfes schon jetzt bei Weitem größere Sorgfalt zuwenden scheinen, als dem bevorstehenden Kampfe um die Wälle.

— Der Berliner amerikanischen Gesandtschaft ist, wie „W. T. B.“ meldet, die officielle Meldung zugegangen, daß die

Blofaden der Elbe und Weser — jedoch nur dieser Ströme — aufgehoben ist.

— Was die Parlamentäre vor Paris erwartet. Der „Peuple français“ hat die Schamlosigkeit, Folgendes zu drucken: „Es wird um diese Zeit sein, daß der General Trochu die erste Aufforderung zur Uebergabe des Platzes zu erwarten haben wird. Diese vorzeitige Aufforderung wird in der Regel von einem Officier überbracht, dem der Charakter eines Parlamentärs nicht beizumessen ist, und der in der Regel nur den Nebenauftrag hat, möglichst zuverlässige Nachrichten über die Hilfsmittel des Platzes einzuziehen. Es ist zu hoffen, daß, wenn die Preußen sich nochmals dieser gemeinen List bedienen sollten, man ihnen den angeblichen Parlamentär angebunden an eine Kanonenkugel zurückzuschicken werde, genau wie diejenigen, welche die Taipings dem Englischen Gouverneur in Indien schickten.“

— Das „Journal officiel“ theilt mit, daß dem französischen Kriegs-Ministerium nur sehr unvollständige Berichte über die Verluste der französischen Armee zugegangen seien. Man wisse kaum die Namen der bei Saarbrücken, Weißenburg, Fröschweiler und Forbach gebliebenen Officiere; über die Verluste an Unterofficieren und Soldaten wisse man, abgesehen von unvollständigen Listen vom 50. Linien-Regiment, 17. Jäger-Bataillon und 3. Zuaven-Regiment, nichts. Ueber die Verluste bei Metz und Sedan seien gar keine Nachrichten eingegangen. Um die Besorgnisse der Familien zu zerstreuen, habe der Minister Beschleunigung befohlen.

— Belagerung von Toul. Man schreibt der „R. Z.“ aus Nancy, 11. September: Mit unendlicher Mühe ist es gelungen, auf Landstraßen so viele schwere Festungsgeschütze gegen Toul zu transportiren, daß die Beschießung morgen beginnen wird. Man hofft, daß die im Ganzen kleine Festung, welche 2000 Mann Mobilmachisten und 1000 Mann Linien Soldaten als Besatzung enthält, sich bald ergeben wird, was von großer Wichtigkeit ist, um die Eisenbahn bis Chalons sur Marne, welche jetzt leider noch immer durch Toul versperrt wird, benutzen zu können. Die Unsicherheit der Landstraßen fängt leider an, sich zu mehren, und kleine Banden streifen überall umher, weshalb es verboten ist, einzelne kleine Commandos und Transporte ohne Bedeckung abzuenden. Der Transport der Französischen Gefangenen von Sedan durch Nancy hat jetzt begonnen, es sind ungeheure Züge von vielen Tausenden. Derselbe Correspondent meldet aus Nancy, 12. September: Bei Vaucouleurs, vier Meilen von hier, auf der Straße nach Paris gesehen, erschien vor einigen Tagen plötzlich ein Streifcorps von 1500 Mann Linien Soldaten und Mobilmachisten unter Anführung Französischer Officiere und nahm ein Bayerisches Detachement von 35 Mann unter einem Officier, drei Preussische Militärärzte und den Polizei-Lieutenant Hoppe aus Berlin, der in das Hauptquartier des Königs befohlen war, gefangen. Die Verzte sind zwei Tage in Gefangenschaft gehalten worden, dann aber auf Vermittelung eines Präfecten, der auf die Genfer Convention aufmerksam machte, wieder in Freiheit gesetzt, hier eingetroffen und haben die dienstliche Anzeige dieses Vorfalles gemacht. Alle Soldaten, der Bayerische Officier und der Berliner Polizei-Lieutenant, den man seiner glänzenden Uniform wegen für einen Preussischen General hielt und als solchen dem Volke zeigte, sind als Gefangene in die Gegend von Bourdeaur abgeführt worden.

— Wie der „Moniteur officiel du gouv. gén. de Lorraine“ mittheilt, sind die Stadt Nancy und die Gemeinde Jarville eine jede in 1000 Fr. Strafe genommen worden, weil mehrere Male Steine auf die Eisenbahn geworfen sind. Ferner ist in Nancy ein gewisser Amboise aus Void, der in der Nacht vom 3. zum 4. September auf einen deutschen Posten geschossen und auf frischer That ertappt ist, kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und am 6. d. M. Morgens erschossen worden.

— Sicherem Vernehmen des „W. T. B.“ nach entbehrt die aus Washington pr. atlantisches Kabel gemeldete Nachricht, der nordamerikanischen Gesandte in Berlin habe an die Regierung



zu Washington Vorstellungen, betreffend eine Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten gelangen lassen, jeder Begründung. Ebenso wenig haben die Vereinigten Staaten ein Anerbieten ihrer guten Dienste gemacht.

Florenz, 12. September, Vormitt. 8 1/2 Uhr. Die heute früh ausgegebene Nummer der Nazione meldet Folgendes: Der Papst bereitet einen Protest gegen den Einmarsch der Italienischen Truppen vor, dagegen ist er bezüglich des Widerstandes

gegen dieselben mit den militairischen Commandeurs in Uneinigkeit. Er hat den General Zappi getadelt, daß er die Bevölkerung Roms durch die Aufstellung von Geschützen auf dem Monte Pinzio beunruhigt habe, und dem General Kanzler hat er direct vorgehalten, daß er, der Papst, allein das oberste Commando habe. Die Fremden-Regimenter halten aber den Rückzug ohne Kampf für entbehrend und verlangen den Angriff.

## Wohnungsveränderung.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt beim Schmiedemeister Herrn Stolpe beim grünen Baum wohne. Ich werde bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren und bitte um recht viele Aufträge.

Hochachtungsvoll

**Th. Heinrich**, Schneidermeister.

Meinen hieselbst an der Chaussee gelegenen großen **Gasthof zum goldenen Frieden** bin ich Willens, vom 1. October d. J. ab anderweitig zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb bei mir melden.

Nittritz, den 11. September 1870.

**August Lamm**,

Gasthofsbesitzer.

Die **Dominial-Bräuerei** zu Groß-Lessen verkauft Dienstags von Morgens 8 Uhr ab durch Herrn Gastwirth **Engel** in Grünberg **Jung- und Porter-Bier**.

## Weinkaulen:

drei Stück, von 12, 13 und 16 Eimer Inhalt, stark im Holz und mit starken schmiedeeisernen Reifen, werden billig verkauft. Wo? erfährt man in der Exped. d. Wochenblattes.

Das ehemalige Gerber Gängel'sche Bohnhaus in der Fleischergasse ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, die Aecker des verst. Gerbereibes, Richter im alten Gebirge und am Mittelwege (früher Horn'scher) sind ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen resp. zu verpachten.

Reelle Selbstkäufer resp. Pächter wollen sich wenden an Herrn

**B. Harmath**.

Zwei kräftige **Kellerarbeiter** finden noch dauernde Beschäftigung bei

**Carl Engmann**.

## Kalk

wird Montag ausgefahren.

**Grunwald**.

Eine einzelne Dame sucht eine Wohnung von Stube, Kabinet und Küche — am liebsten möblirt — zum 1. October. Vermietther wollen Offerten unter Adresse **F. K.** in der Expedition dieses Blattes abgeben.

## Große Auswahl

von allen Stoffen zur Herrengarderobe, sowie zu Damenmänteln, Tuchkleidern, Kinderanzügen, gemustert und einfarbig, auch Fabrikate der hiesigen Schlef. Tuchf. J. S. Förster & Co. und eine Partie Reste empfiehlt **Albert Götze**.

Die Pflaumen in dem Lamprecht'schen Weingarten im Rothenwasserrevier sollen **Sonntag den 18. September um 4 Uhr Nachmittags** verpachtet werden und laden Pachtlustige hiermit ein Die Geschwister Lamprecht.

Zwei Wohnungen, jede von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, sind zu vermieten **Schulstraße Nr. 31**.

Ein Laufbursche wird zum sofortigen Antritte gesucht. In der Exped. d. Bl. zu erfragen.

## Arbeiter

zum Pflaumenrühren sucht **Eduard Seidel**.

Zur sicheren Linderung für Brust- und Hustenleidende empfiehlt **Brust-Caramellen und Honig-Bonbons** à Pfd. 9 Sgr.

**Emil Peltner**.

## Ein- und Verkauf

von Röcken, Stiefeln, Ueberziehern und anderen Kleidungsstücken bei **Richard Haak** im Conditior Hartmann'schen Hinterhause am Markt.

Soeben ist bei **W. Levysohn** in Grünberg eingetroffen:

**Trewendt's Volkskalender** für 1871 mit 8 Stahlstichen, 12 1/2 Sgr.

**Nationalkalender** für 1871 mit Stahlstichen und Holzschnitten, sowie einer Gratisbeigabe, 12 1/2 Sgr.

**Der Vöte** für Schlesien und Posen für 1871, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

**Deutscher Volkskalender** für 1871 mit Holzschnitten u. Stahlstichen, 10 Sgr.  
**Berliner St. Bonifacius-Kalender** für 1871, 10 Sgr.

**Comtoir-Kalender** für 1871 à 2 1/2 Sgr.

Ein tüchtiger **Wirthschafts-Bogt** kann sich melden auf dem

**Dom. Schweinitz I. Anth.**

## Friedrich Wilhelm's Realschule I. Ordn.

Das Sommersemester schließt am **23. Sept.**, das Wintersemester beginnt am **4. October Morgens 8 Uhr**. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich am **24. und 26. Sept.**, sowie am **1. und 3. Oct.** in meiner Wohnung bereit.

**Fritsche**.

**Cement und Asphalt-Dachpappen**, bester Qualität empfiehlt billigt **Gustav Sander**.

Einige Siebelstuben sind zu vermieten bei **Ernst Grunwald**.

## Maurer und Arbeitsleute

werden bei gutem Lohn angenommen.

## Cognac-Brennerei.

## Kriegsnummern der Gartenlaube.

Nr. 38.

Inhalt: Aus eigener Kraft, Erzählung von W. v. Hillern, geb. Birch. (Fortsetzung). — Im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Von unserem Berichterstatter Georg Horn. Bei Tod und Wunden. — Acht Correspondenzkarten und nur ein Schriftkundiger. Nach der Natur auf dem Berliner Bahnhof aufgenommen von Prof. Döpler. — Die Kunst vor Straßburg. Vom Maler R. Hed in Stuttgart. Mit Abbildung: In der Südschanze vor Straßburg. Nach der Natur aufgenommen. — Bei Gravelotte und Mézonville. Von unserem Specialberichterstatter J. J.-r. — Ankunft der Verwundeten in München. Gedicht von Rittershaus. Mit Abbildung, nach der Natur aufgenommen von A. U. Ewall. — Die Thurmshwalbe. Erzählung von Levin Schädling. (Schluß). — Blätter und Blüthen: Brief eines preussischen Hauptmanns. — Der dritte September in Berlin. Von Fr. Fr. — Der deutsche Lyrtän. Von Rudolph Doehn. — Auf dem Friedhofe zu Burgdorf in der Schweiz. Mit dem Portrait und der Ruhestätte Max Schnedenburger's, des Dichters der „Wacht am Rhein.“ Erstes nach einer Originalzeichnung, letztere nach der Natur aufgenommen von J. Hierber. — Schlachtenbummler. — Nachricht an eine deutsche Frau. — Künstliche Augen. — Vermißte Landsleute jenseits des Oceans. — Kleiner Briefkasten. — Für die Verwundeten und die Frauen und Kinder unserer unbemittelten Wehrleute.



## Bitte.

Grünberg, den 17. September 1870.  
Zu unserer nächsten Sendung nach dem Kriegsschauplatz mangelt's hauptsächlich an

### gebrauchter Leinwand zu Charpie.

Wir bitten um solche und darum, daß die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt sich zum Stricken von Strümpfen und zur Entgegennahme der Wolle im Ressorcentrolale recht bald melden mögen.

Zur Annahme von **Bäckobst, Schinken, Speck, Cigarren, Tabak, Wein** sind die Herren Eduard Seidel und Louis Seydel auch ferner gern bereit. Das Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

### Kampfmeyer.

Verächtigung der Bekanntmachung in Nr. 74.

Es muß heißen sub C: **487 Thlr.** (statt 48 Thlr.) und sub 5) 49 Pfd. Schokolade, 7500 Cigarren, 385 Pack Tabak, 160 Stück Rindedosen mit Schnupftabak gefüllt, 5 Pfd. Priemtabak, 204 Quart Magenbitter, 15 Quart Cognak, 16 Flaschen Liqueur, 30 Pfd. Speck, 26 1/2 Pfd. Wurst, 225 Fußklappen, 6 Pfd. Pfortentalg.

Das Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger.

### Kampfmeyer.

## Bekanntmachung.

Bei der Dampfschneidmühle zu Kleinig a./D. sollen

6 Schock 3zöllige kieferne Bohlen,	
6 = 2 = =	
6 = 3/4 = =	Bretter,
10 = 3/4 = =	
20 = 3/4 = =	
25 = 3/4 = =	

2000 laufende Fuß Kanthölzer zu ermäßigten Tarpreisen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin

auf **Dienstag den 20. September c. Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt ist.

Deutsch-Wartenberg, den 13. September 1870.

Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinig,

## Sparverein.

Wegen Bestellung von Reisig haben sich die betreffenden Vereinsmitglieder baldigst spätestens bis **Sonntag den 25. d. M.** an die Herren Abtheilungsvorsteher zu wenden.

Der Vorstand.

Ich erkläre die Pfandscheine Nr. 383, 404, 419 der hiesigen Pfandleihe, da ich solche verloren, für ungiltig.

**Pauline Arlt.**

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich die **Restauration der hies. Ressource**

am 1. October d. J. in Pacht übernehme und von demselben Tage ab einen

## Mittagstisch

eröffnen werde. Ich bitte, die Anmeldungen zum Abonnement hierauf mir gütigst recht bald zukommen zu lassen.

Für einen zu jeder Zeit vorhandenen Vorrath an guten Speisen und Getränken werde ich sorgen.

Um gütiges Vertrauen und Wohlwollen bittend, zeichne ich  
Hochachtungsvoll

**Hugo Hentschel, Restaurateur.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein

## neu eingerichteter Gasthof

heute Sonntag den 18. d. M.

eröffnet wird.

**Schreck in Krampe.**

## Meher Cernirungs-Liqueur

verkauft à Flasche 10 Sgr.

**C. Lade.**

## Kartoffeln

kaufst

**Dominium Alexanderhof**  
bei Günthersdorf.

## Kriegskarten

von 1 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. sind in großer Auswahl vorrätbig bei

**W. Levysohn.**

Es hat sich das Gerücht verbreitet, mein Sohn Georg, welcher in der Schlacht von Sedan nach einigen glücklichen Reitergefechten bei einem Angriff auf Infanterie den Franzosen verwundet in die Hände gefallen, sei von diesen mishandelt und beraubt worden. Zur Widerlegung dieses Gerüchts halte ich mich verpflichtet, bekannt zu machen, daß mein Sohn die ihm widersahrene Behandlung der Franzosen, sowohl derer, welche ihn unter seinem gefallenen Pferde ergriffen und verwundet zum Lazareth gebracht, als auch derer, welche ihn im Lazareth pflegen, eine sehr freundliche und liebevolle nennt. Fürster sen.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist bald oder zum 1. October zu vermieten bei

**W. Krumbholz** am Markt,  
II. Bez. Nr. 1.

Eine Wohnung von 3 ineinandergehenden Stuben, heller Küche, 1 Dachstube, einer Kammer und sonstigem Zubehör ist zum 1. October zu vermieten im 2. Bezirk Nr. 13.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten.

**A. Hamel.**

Weingrüne Gefäße sind zu haben bei **Wittwe Billhod, Grünstraße.**

## Zum Besten der Invaliden!

Flensburger Industrie-Lotterie, Ziehung schon den 28. d. M.

Gesamtwertb der Gewinne 25,360 Thlr., Haupttreffer Werth 1235 Thlr. Kleinstes 5 1/2 Thlr. Jedes vierte Loos gewinnt. Loose zum amtlichen Preise von 5 1/2 Thlr. pro ganzes Loos, viertel und halbe existiren nicht, versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

Staats-Effecten-Handlung **Max Meyer,**  
Berlin, Leipzigerstr. 94.

Mützen jeder Art empfiehlt in größter Auswahl billigst. Ferner werden Pelze schön und dauerhaft überzogen, sowie Reparaturen an Pelzwaaren prompt und auf's Beste ausgeführt in dem Geschäft der

verwittw. Kürschner **Sommer**  
neben dem grünen Kranz.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofraths und Professors der Medicin Dr. Harles gefertigt, haben sich die Stollwerck'schen Brust-Ponbons seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungenerkrankungen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.



An den Feiertagen, Montag und Dienstag  
den 26. und 27. d. M., sowie Mittwochs den  
5. October, sind unsere Geschäfte geschlossen.  
Emanuel L. Cohn. M. Sachs. S. H. Friedenthal.

## A u f r u f.

Durch große Siege des Heeres ist dem deutschen Volk die Hoffnung auf ruhmvollen Frieden errungen. Ueber den Schlachtfeldern Frankreichs wurde die Nation sich mit Stolz ihrer Größe und Einheit bewußt und dieser Erwerb, geweiht durch das Blut von vielen Tausenden unserer Krieger, wird — so vertrauen wir — seine bindende Gewalt für alle Zukunft bewahren. Aber zu der begeisterten Erhebung dieser Wochen kam auch ein Gefühl tiefer Trauer. Viele von der Blüthe unserer Jugend, viele von den Führern unseres Heeres sind als Opfer des Sieges gefallen; noch größer ist die Zahl derer, welche durch Wunden und fast übermenschliche Anstrengungen gehindert sein werden, ihr ferneres Leben mit eigener Kraft zu erhalten. Sie vor Allen, die Hinterbliebenen der Todten und die lebenden Opfer des Krieges, haben ein Anrecht auf den Dank unserer Nation. Wer die Begeisterung dieses Kampfes getheilt hat, wer von der Erhebung unserer gesammten Volkskraft den Beginn einer neuen glücklichen Friedenszeit hofft, wer demüthig in unserem Sieg und in der Niederlage unserer Feinde ein hehres Gottesurtheil verehrt, der möge jetzt seine Treue an den Kriegern unseres Volksheers und an ihren Zugehörigen erweisen!

Die Staatshilfe allein, selbst wenn sie verhältnißmäßig reichlich bemessen werden kann, ist außer Stande, die große Zahl der Invaliden und Hinterbliebenen zu unterhalten. Diese Hilfe gewährt nur das Nothwendigste, ist unvermeidlich an allgemeine Normen gebunden und vermag nicht auf die Bedürfnisse des Einzelnen einzugehen.

Große Anstrengungen freiwilliger Hilfe werden diesmal nöthig sein, denn gewaltig, wie der Erfolg, waren auch die Verluste des Krieges.

Wie dieser Krieg ein einheitliches deutsches Heer geschaffen hat, in welchem die Söhne aller Stämme in brüderlichem Wettstreit der Tapferkeit rangen, so soll auch die Sorge um die Invaliden und Hilflosen, welche der Krieg zurückläßt, eine gemeinsame deutsche Angelegenheit werden, an welcher Norden und Süden unseres Vaterlandes gleichen Antheil nehmen.

Frühere Erfahrungen haben gelehrt, daß es nicht nur gilt, mit warmem Herzen Geldbeiträge zu spenden. Nicht weniger wichtig und mühevoller ist die zweckmäßige Vertheilung, liebevolles Eingehen auf die persönlichen Verhältnisse, endlich das Schwerste: Vorsorge, daß die Unterstützung nicht die noch vorhandene Erwerbskraft schwäche, anstatt sie zu stärken und daß sie wahrhaft heilsam für das Leben der Unterstützten wirke.

Es ist daher zu wünschen, daß sich überall örtliche und landschaftliche Vereine bilden, welche in Anschluß und Unterordnung unter gemeinsamen Vorstand die Sammlungen leiten und ebenso die Ermittlung, Prüfung und Annahme der Hilfsbedürftigen in ihrem Kreise übernehmen und denselben vorsorgliche Pflege dauernd zu Theil werden lassen.

Da die im Jahre 1866 zu gleichem Zwecke für den größten Theil Deutschlands gegründete Victoria-National-Invaliden-Stiftung diesen Ansprüchen genügt und sich in ihren Einrichtungen bewährt hat, so beauftrage Ich hiermit den geschäftsführenden Ausschuß dieser Stiftung, die Organisation und Leitung einer Invaliden-Stiftung für Deutschland zu übernehmen und zu Beiträgen wie zur Bildung neuer Zweigvereine aufzufordern.

Se. Majestät der König, Oberfeldherr des deutschen Heeres, hat Mir, wie in den Jahren 1864 und 1866, die Genehmigung zu solchem vaterländischen Unternehmen ertheilt. Diesmal ist Mir das Glück geworden, ein Heer in das Feld zu führen, in welchem der Bayer, der Würtemberger, der Badenser neben dem Preußen fochten, und Ich darf Mich an die Herzen aller Deutschen wenden. Auch dies Liebeswerk sei gemeinsame Arbeit zwischen uns für das Vaterland und die Einleitung zu vielen einmüthigen, segensstiftenden Werken des Friedens!

Hauptquartier Rheims, den 6. September 1870.

**Friedrich Wilhelm,**  
Kronprinz von Preußen.

## Arbeiter

werden fortwährend angenommen im  
Braunfohlen-Verkaufscomtoir.

Meine in der Krautstraße gelegene  
massive Remise bin ich Willens, zu ver-  
kaufen. Käufer können sich melden bei  
der vermitt. Gerbermeister Mühle.

Eine Acker-Parzelle am Mittelwege ist  
bald zu verkaufen oder zu verpachten.  
Näheres bei Herrn Böttchermeister  
Derlig am Fleischmarkt.







# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 75.

### An deutschen Gräbern.

Liegt Ihr erschossen,  
Treue Genossen,  
Eiserne Zeugen der blutigen Pflicht!  
Mächtig voran auf dem flammenden Plane  
Krauschte die deutsche, die siegende Fahne — —  
Doch die Fanfaren erweckten Euch nicht!

Ueber die bleichen  
Ruhigen Leichen,  
Wehte der Friede der feiernden Nacht!  
Ueber die Hügel, von Zweigen umflüstert,  
Neigen die Stirn wir, vom Grame umbüstert,  
Klagend um Euch, Ihr Geweihten der Schlacht.

Bringen dem Sohne  
Palmen und Krone,  
Bringen dem Bräutigam Küsse der Braut,  
Bringen Euch allen, Ihr männlichen Herzen,  
Treuesten Gruß aus der Fülle der Schmerzen,  
Dustende Kränze, von Thränen bethaut.

Aber die Zähren,  
Dürfen nicht wahren,  
Bleichend der Wunden geheiligtes Roth!  
Lesen wir's doch an dem lächelnden Munde,  
Wenn wir Euch schauen in ahnender Stunde,  
Fröhlich und selig empfingt Ihr den Tod!

Seid denn gepriesen,  
Zu Paradiesen  
Führte das gramumschattete Thor,  
Rosen, entblättert in türkischer Ferne,  
Steigt Ihr verklärt, wie die segnenden Sterne,  
Leuchtend am heimlichen Himmel empor!

Gustav Beck.

### Ein Wort.

Ihr seht es oftmals bei den Deuten:  
Wenn das Verderben sie bedroht,  
Sie klammern an ein Wort sich, das vor Zeiten  
Sie hat gerettet aus der Noth.

Das einst die Herzen hat entzündet  
Es dückt sie nun der letzte Hort;  
Doch wenn das Wort nicht wieder Herzen findet,  
Was bleibt es dann? Ein leeres Wort.

### Rechte Hilfe.

Wer helfen will und wirklich nützen,  
Der muß, was nicht Jedweder hat, besitzen  
Und sei sich dessen wohlbewußt:  
Von Herzen kommen muß die Lust,  
Verstand und Klugheit sei im Rath,  
Kraft in der That.

J. Trojan.

### Vermischtes.

— Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. September auf eine so solenne Art gefeiert, als Eßlingen (Württemberg), indem dort — wie die „Post“ aus

einem ihr überlassenen Privatbriefe entnimmt, — die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse salutirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Victoriaeschüssen begnügt hat: „Nach Eintreffen der Siegesdepeche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um die Siegesfeier zu beraten. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stürmen das Kanonenhaus, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenwart zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie ernst abziehen lassen, bis 101 Schüsse abgefeuert sind. Nun beschließt der Gemeinderath, daß das erste unerlaubte Schießen als ungiltig zu erachten sei und noch einmal am Nachmittag officiell Victoria geschossen und mit allen Glocken geläutet werden solle. Diese hochweise Befehl wird vollzogen und so wird Eßlingen wohl die einzige Deutsche Stadt sein, wo am 3. September Napoleons Gefangennahme durch 2maliges Victoriafschießen gefeiert wurde.“

— Die „Nigaische Zeitung“ schreibt: Selbstverständlich nimmt der Einzelne auch hier in Niga für die eine oder die andere kriegsführende Seite Partei, ohne gerade politische Erwägungen zur Grundlage seiner Hoffnungen oder Befürchtungen zu machen. Neulich war in einer besuchten Restauration unserer Stadt ein neues Telegramm angeschlagen das den zweiten Sieg der Preußen meldete. Ein Mann von französischen Sympathien rief bei dessen Lesung aus: „Die preußische Regierung giebt falsche Berichte, sie lügt!“ „Ja wohl.“ rief ein Anderer, „die verdammten Kerls lügen sich so durch bis Paris!“

— Ein Correspondent der Times schreibt: „Man muß eine Schlacht angesehen haben, um zu wissen, mit welcher Ausdauer die Pferde ihrem Regimerte folgen, so lange sie noch ein Bein haben, um sich nachzuschleppen. Ich sah Pferde, die offenbar von Sergeanten geritten worden waren, ihre Stelle hinter der Schwadron einnehmen, die Schwenkungen mitmachen, halten und avanciren, nicht anders, als ob sie den Reiter noch auf dem Rücken hätten, und während das Blut an ihnen herunterströmte. Es sind in der That wenige von den treuen Thieren vorhanden, die nicht einige ehrenvolle Narben aufzuweisen haben.“

— Es dürfte die Notiz nicht uninteressant sein, daß ein Armecorps auf dem Marsch auf einer Straße einen Raum von ca. drei Meilen einnimmt, und daß es mindestens zehn Stunden gebraucht, um einen Fluß auf einer Brücke zu überschreiten.

— Ein Bild aus den Baracken des Kreuzberges in Berlin. Ein bleibster Franzose war vor dem Kriege Privatsecretair gewesen und es mußte ihm nun auf ärztliche Bestimmung die rechte Hand abgenommen werden. Sich vor der Operation betäuben zu lassen, verweigerte er, er hielt dieselbe standhaft aus, nahm dann das todte Glied in die linke Hand und sagte, indem er es küßte: „Mit dieser Hand habe ich meine alte Mutter ernährt.“ Dann legte er sie neben sich zur Seite und drehte sich gegen die Wand.

— Aus Düsseldorf wird Folgendes geschrieben: Als hier unlängst Kriegsgefangene Turcos durchgeführt wurden, entstand unter dem gaffenden Publikum Bewegung und ein paar Leute riefen: Driles! Driles! (Plattdeutsch für Heinrich.) Es folgte eine Erkennungs-scene, welche dem Turco, welcher der Gegenstand derselben war, sehr fatal zu sein schien. Derselbe wurde nämlich erkannt als ein aus dem Zuchthause zu Werden a. d. Ruhr vor Jahren entsprungener Verbrecher, welcher nach Frankreich entkommen, zunächst für die Fremdenlegion angeworben und später zum Turco „avancirt“ ist.



— Einem Eisenbahnzuge ist zwischen Lüttich und Berviers am vorigen Sonnabend Nachts ein seltsamer Zufall begegnet. Gleich hinter Lüttich sah der Zugführer ein großes Thier neben dem Zuge auf dem zweiten Geleise daherkommen. Zu Obense, wo der Zug hält, berichtete er darüber, und die Bahnwärter schickten sich eben an, nachzusehen, was dies sei, als der Zug von hinten her einen gewaltigen Stoß erhielt, den ein starkes Scherbengellingel begleitete. Die Schaffner liefen hinzu und fanden einen wüthenden Stier, der sie im Nu links und rechts bei Seite schleuderte, wobei zum Glück Keiner ernste Beschädigungen erlitt. Das Thier hatte mit aller Gewalt die rotte Laterne am Zuge eingerannt. Der Stier rannte dann längs des Zuges hin und verschwand in der Dunkelheit. Der Zug ging nun weiter, und man ließ häufig die Dampfpeise ertönen. Im Tunnel vor Hooster jedoch sah der Zugführer in kurzer Entfernung vor sich wiederum den Stier, der mit gekentem Kopfe den Zug erwartete. Ein bestiger Pfiff bewirkte aber, daß er umdrehte und brüllend weiter rannte. Auf den Dämmen bei Chaudfontaine verlor man den Stier aus den Augen, jedoch am Eingange des nächsten Tunnels stand das Thier wieder der Locomotive entgegen, die dieses Mal dasselbe über den Haufen rannte und zerschmetterte. Der Stier hatte in der Zeit von etwa einer Viertelstunde eine Strecke von nahezu 6 Kilometern ( $\frac{1}{2}$  Meile) zurückgelegt und dabei zwei Tunnels von 100 und 220 Metres durchlaufen.

— Die Fabrication der bei der Armeeverproviantirung eingeführten Erbswurst in dem hinter Krug's Garten gelegenen Etablissement wird jetzt, wie die „Post“ berichtet, mit außerordentlicher Großartigkeit betrieben. In den barackenartigen Gebäuden der Fabrik wimmelt es buchstäblich von geschäftigen Menschen, deren Treiben im ersten Augenblick dem unentwirrbaren Chaos des Babylonischen Thurmbaues gleicht. — In den Gängen werden Wagen an Wagen voller Speckseiten, Schinken, Fett, Erbsmehl u. s. w. umher gefahren; messerbewaffnete, geschäftige Hände zerschneiden unendliche Massen von Fleisch; in jener Ecke werden Zwiebeln — der Berliner nennt sie Vollen — geschält, gewirbelt und dann durch Maschinen zerkleinert, an unabsehbaren Reihen von Kesseln componiren weißgekleidete Köche aus den ihnen zugeführten Ingredienzien den beliebten Wurstbrot, der, von mechanischen Armen verrührt, schließlich durch lange hingestreckte Wurstspitzenbatterien Stoß an Stoß in Därme oder Blechbüchsen entladen wird. Zu zehntausenden lagern auf lustigen Gestellen die gewaschenen fertigen Würste, die fleißige Frauenhände wieder einwickeln und in Kisten packen; neue Wagencolonnen fahren heran; sie bringen die gefüllten Kisten zur Böttcherabtheilung, deren rastlose Geschäftigkeit das Gebäude durchdröhnt. Das scheinbare Durcheinander entrollt sich jedoch dem aufmerkamen Auge zu einem vollkommenen Bilde sorgsam gegliederter Arbeitstheilung, bei welcher Menschen- und Maschinenkräfte mit außerordentlicher Präcision in einander greifen und in kürzester Zeit ganze Berge von Material zu unzählbaren Würsten verarbeiten. Würde in dem Etablissement das erforderliche Borstenvieh auch noch geschlachtet werden, so hätte der verdienstvolle Erfinder der Erbswurst und nunmehrige Leiter des Betriebes, Herr Grüneberg, die Fabel von der Leistungsfähigkeit jener Amerikanischen Maschine, welche auf der einen Seite die lebendigen Schweine aufnimmt, um sie am entgegengesetzten Ende in die eigenen Gedärme gefüllt, als fertige Wurst wieder auszuwerfen, durch seine Schöpfung der Verwirklichung bereits entgegen geführt. Das Arbeiterpersonal besteht im Ganzen aus 1200 Personen, von denen 20 Köche an je 2 Kesseln, also an 40 Kesseln, die Masse bereiten, welche durch 150 Spritzen, an deren jeder 1 Mann arbeitet, ausgefüllt wird. Dem entsprechend stellt sich die Zahl der übrigen Arbeiter. Verarbeitet werden täglich 225 Ctr. Speck, 450 Ctr. Erbsmehl, 28 Scheffel Zwiebeln, (denen vor der Vermischung erst die bläbende Eigenschaft genommen werden), 32 Säcke a 125 Pfd. Salz. Aus diesem Material werden 75,000 Stück Würste gefertigt, die in 600 Kisten

a 100, resp. 150 Stück gepackt, von 18 Böttchern transportfertig hergerichtet werden. Die Arbeitslöhne, welche die Verwaltung zahlt, sind reichlich bemessen, sie betragen incl. Kostenvergütung pro Tag für 1 Koch 3 Thlr. 7  $\frac{1}{2}$  Sgr., für 1 Mann an der Spritze — im wahren Sinne des Wortes — 1 Thlr. 22  $\frac{1}{2}$  Sgr., für 1 Fleischschneider 1 Thlr. 15 Sgr., für einen gewöhnlichen Arbeiter 25 Sgr., für 1 Aufseherin 25 Sgr. bis 1 Thlr., und für 1 gewöhnliche Arbeiterin 15 Sgr. Hiernach läßt sich der laufende Geldbedarf für das von der Intendantur des III. Armeecorps gegründete Unternehmen bemessen; die Ausgaben erreichen im Durchschnitt täglich die Höhe von 37,000 Thaler.

— Ein Officier des brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35, 6. Compagnie, schrieb nach der Schlacht bei Mars la Tour seinen Angehörigen: Der Füsilier (Neserist) Zernicke aus Schönebeck bei Reinbagen fand auf dem Schlachtfelde bei Saarbrücken ein preussisches Signalhorn. Da er selbst früher Hornist gewesen, nahm er dasselbe aus alter Liebe für sein Instrument mit sich. Als vor der Schlacht bei Mars la Tour das Gepäck abgelegt wurde, ließ er sein Horn nicht zurück, sondern nahm es mit ins Gefecht. Hinter dem Kirchhofe bei Bionville wurden wir von einem mörderischen Granat-, Mitrailleusen- und Kleingewehrfeuer überschüttet. Zwei Hornisten und ein Tambour fielen: da sprang der brave Zernicke vor die Front, und kräftig entlockte er seinem Horn das Signal: „6. Compagnie avanciren!“ Die Compagnie stürmte vor; aber mit seiner letzten Lebenskraft hatte er das wichtige Signal gegeben. Von feindlichem Blei schwer getroffen, sank er nieder und verschied. So stirbt ein brandenburgischer Füsilier. Wir haben ihn begraben und — beweint.

— Paul Lindau schildert in einem Briefe aus Kassel vom 8. Septbr. an die Neue Freie Presse, wie er Louis Napoleon gesehen. Er sagt: Ja, der greise, hinsächtige Mann mit dem spärlich gewordenen, ganz ergrauten Haupthaar, das wüst um den Schädel lag, als ob es von der Verzweiflung zerrauft wäre, das war der Mann, der mit dem 2. Dez. 1852 begonnen und mit dem 2. Sept. 1870 aufgehört hat. Die gedrechselte Locke war verschwunden und der historische Schnurrbart mit seinen lock gewickelten Enden hing zottig und schlaff über die Mundwinkel herab. Haar und Bart waren aber von jeher das Einzige, was dem Gesichte Napoleon's III. einen besonderen Charakter gab; sie gaben ihm in ihrem wohlgepflegten Zustande einen gewissen adretten Ausdruck. Man denke sich eine bekannte Schönheit, die man als reduzierte Badekototte wiederfindet. Ein ähnliches Gefühl überkam mich, nur ein etwas tragischeres. Napoleon's Physiognomie ist entweder fähig, den Ausdruck jedes Gefühls zu unterdrücken oder sie ist — was ich für das Wahrscheinlichere halte — überhaupt keines Gefühlsausdrucks mehr fähig. Keine Miene verzog sich, er zuckte nicht mit den Wimpern, als er auf die militärische Begrüßung dankte. Er sah ohne Blick bald nach rechts, bald nach links — was er sah, wen er ansah, war nicht zu bestimmen. Bleiern starr blieb das Gesicht, als ob die Seele längst die menschliche Behausung verlassen hätte — eine wächserne Maske. Der Ausdruck der größten Ausdruckslosigkeit, bis zur Entsegllichkeit gesteigerte Apathie, unheimlich. Mich überlief es eiskalt. Den wenigen Vorübergehenden, die grüßten (es war überhaupt nur eine sehr geringe Zahl von Neugierigen da und nicht alle nahmen den Hut ab) dankte er mechanisch, automatenhaft; seine Bewegungen waren ebenso leblos wie seine Gesichtsmuskeln. Ich konnte den Blick nicht von ihm wenden. Niemals habe ich es für möglich gehalten, daß es eine solche Ruine von Menschlichkeit und Leben geben könne.

— Friedrich Stolze's „Wahrer Jacob“ (Frankfurt a. M.) bringt Louis Napoleons Bild mit folgender Unterschrift: Wer den Bestien seiner Zeit genug gethan, Der hat gelebt für alle Zeiten!